Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 36 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Montag, 12. Februar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Eine Trauerfeier
für General-Feldmarschall v. Hahnke

fand Freitagabend im engsten Familienkreise in der Wohnung des Entschlafenen, Königin-Augusta-Straße Nr. 44, statt, bei der Militäroberpfarrer Goens Worte des Trostes an die Hinterbliebenen richtete. — In einem Armeebefehl des Kaisers heißt es:

„Gottes Fügung hat mir und meiner Armee durch das Hinscheiden meines Generaladjutanten, des General-Feldmarschalls v. Hahnke, einen schweren Verlust auferlegt. Schmerzlichst bewegt beklage ich das Hinscheiden dieses meinem Herzen besonders nahestehenden, treuen Dieners und Beraters, der in vielen wichtigen Stellungen ausgezeichnete Dienste geleistet und insbesondere von meinem Regierungsantritt an über zwölf Jahre als Chef meines Militär-Kabinetts und später als langjähriger Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin mein vollstes Vertrauen glänzend gerechtfertigt hat. Mit mir trauert um den Entschlafenen meine Armee, deren Wohl seine reichen Gaben und seine seltene Arbeitskraft mit ganzer Hingebung gewidmet waren."

Sämtliche Offiziere der Armee legen auf Befehl des Kaisers drei Tage Trauer an, beim Grenadier-Regiment Prinz Karl sowie beim Regiment Kaiser Alexander und beim Gouvernement von Berlin währt die Trauer zehn Tage.

Bei der Trauerfeier war die Kirche schon um ½12 Uhr von einer zahlreichen Trauerversammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Erschienenen sah man den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg als Dragoner, den Kriegsminister v. Heeringen, die Chefs der Marine-, Militär- und Zivilkabinetts, v. Müller, v. Lyncker und v. Valentini, den Großadmiral v. Tirpitz, den kommandierenden General v. Löwenfeld, den kommandierenden General des 3. Armeekorps v. Bülow, die Generäle v. Pfuel, v. Scholl, den Generaloberſten und Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers v. Plessen, der Nachfolger des Verstorbenen als Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst und Generaladjutant v. Kessel, den Gouverneur von Berlin, dann den Kommandierenden von Berlin, Generalleutnant v. Boehn, und den Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter. Auch Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz fand sich zur Trauerfeier ein, mit ihm der größte Teil der Berliner und Potsdamer Generalität. Nachdem um ½12 Uhr die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Joachim, Friedrich Leopold, Sigismund und Friedrich Karl von Preußen an der Kirche vorgefahren waren, traf fünf Minuten vor 12 Uhr der Kaiser im Automobil vor der Kirche ein. Er hatte die Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß mit dem Generalsabzeichen angelegt. Vom kommandierenden General v. Löwenfeld und der Geistlichkeit empfangen, betrat der Kaiser das Gotteshaus und legte am Sarge des Feldmarschalls einen großen Lorbeerkranz mit den kaiserlichen Initialen nieder. Nachdem das Geläut der Glocken verstummt war, nahm der Trauergottesdienst seinen Anfang. Die Trauerrede hielt Militäroberpfarrer, Garnisonpfarrer D. Goens.

Die römische Schimpfwelle gegen Köln.

Der Feldzug der römischen Interansigenten gegen die Kölner Richtung dauert ungeschwächt fort. Unter dem deutschen Titel „Maßlose Hetze" schleudert die „Correspondance de Rome" eine Flut schlimmster Schmähungen gegen die Partei Bachem, die gegen alle „wahren Katholiken" wie beispielsweise den Grafen Oppersdorf das moralische Todesurteil fälle. Die ganze heilige Feme werde da aufgeboten, und die von Köln inspirierte Provinzpresse schlage ein wütendes Gebell an. Ja sogar leitende Personen des Zentrums schlössen sich dem Feldzuge an und dekretierten bei der Wahl in Fraustadt-Lissa die Unterstützung des Fortschrittlers Löhning gegen den Katholichen Grafen Oppersdorf! Das Unglaublichste aber sei, daß Graf Oppersdorf nicht einmal zur konstituierenden Versammlung der Zentrumsfraktion im neuen Reichstage eingeladen wurde. Oppersdorf werde also systematisch vom Zentrum boykottiert. Der Artikel schließt mit bitterem Spott auf das Zentrum und dessen leitende Männer, insbesondere den der „katholischen Sympathien unwürdigen" Martin Spahn, den Mann, der es wagt, den Protestantismus als den männlichen Zweig des Christentums zu bezeichnen!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Pressestimmen über die Thronrede.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrem Rückblick zum Schluß: „Auch die linksliberale Presse kann sich dem günstigen Eindruck nicht entziehen, und ihre Anerkennung ist im ganzen weniger verklausuliert, als nach den bisherigen Erfahrungen mit einer schon vorweg gewappneten Tageskritik zu erwarten war." — Will sich das Regierungsorgan wieder lieb Kind bei den Konservativen machen, die mit ihrer Tageskritik die Reichsregierung fortgesetzt attackieren? Sein kleinlicher Ausfall ist auch inhaltlich so töricht, daß er keine ernsthafte Abwehr lohnt.

Die erste Reichstags-Präsidentschafts-Krisis.

Berlin, 10. Febr. Der Präsident des Reichstags, Abg. Dr. Spahn, hat in der gestrigen Fraktionssitzung des Zentrums mitgeteilt, er werde am nächsten Montag sein Amt als Präsident des Reichstags niederlegen. Der Entschluß des Abg. Dr. Spahns, sein Amt niederzulegen, ist nicht auf einen Beschluß der Zentrumsfraktion zurückzuführen; diese war vielmehr im Begriff, in eine Besprechung einzutreten, als ein Abgeordneter erschien, und die Mitteilung machte, daß eine Beratung gegenstandslos sei, weil Herr Dr. Spahn sich entschlossen habe, am Montag sein Amt niederzulegen. Die Mitteilung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und die Fraktion sprach Herrn Dr. Spahn ausdrücklich ihr Vertrauen aus.

Vermutlich wird jetzt ein Nationalliberaler Präsident werden, und man darf annehmen, daß das Herr Paasche sein wird.

Ueber die Besetzung des Reichstagspräsidiums

schreibt die „Kölnische Zeitung", daß die Sozialdemokraten nunmehr ihre Verpflichtung erfüllen und ihre Stimme dem Prinzen Schönaich-Carolath geben dürften. Herr Paasche dürfte dann auf seinen Vizepräsidentenposten verzichten müssen, den man am besten Herrn Kaempf übertrage. Viele Gründe sprechen jedoch gegen ein reines Großblockpräsidium, weshalb es ratsam sei, daß durch einen Vertreter der Rechten der Charakter des neuen Reichstags gewahrt werde. Da man nach dem Rücktritt Spahns dem Zentrum den zweiten Vizepräsidentenposten nicht anbieten dürfe und auch die Konservativen die Gemeinschaft mit einem roten Kollegen ablehnen, so müßte an die Reichspartei die Forderung ergehen, sich als Partei des Ausgleichs zwischen rechts und links zu betrachten und dem neuen Präsidium eine versöhnliche Note zu geben.

Die fünf Welfen des Reichstags

sind nicht als Hospitanten dem Zentrum beigetreten, sondern haben sich als eine von jeder Verbindung mit irgend einer Partei freie und unabhängige Gruppe unter dem Vorsitze des Freiherrn von Schele-Schelenburg gebildet. — Der Grund für das Vorgehen ist, der „Rhein.-Westf. Zeitung" zufolge, die Unzufriedenheit über die Taktik der hannoverschen Zentrumspartei, deren Unterstützung bei der Reichstagswahl nicht die Wünsche der Welfen voll befriedigt hat.

Eine Reichstagsersatzwahl.

Durch die Ernennung des Münchener Universitätsprofessors Freiherrn v. Hertling, Kämmerers, Geheimen Rats und Reichsrats der Krone Bayerns, zum Staatsminister ist eine Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Münster-Koesfeld erforderlich geworden, da nach der Verfassung Mitglieder des Reichstages, wenn sie im Staatsdienste in ein Amt eintreten, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, Sitz und Stimme im Reichstage verlieren. Das Zentrum kann dieser Wahl aber mit Ruhe entgegensehen. Der Wahlkreis Münster-Koesfeld hat in den konstituierenden und den norddeutschen Reichstag Liberale entsandt: er ging aber schon 1870 an das Zentrum über und ist seit 1871 nur durch zwei ultramontane Abgeordnete, bis 1903 durch Frhrn. Heereman v. Zuydwyk und seitdem durch Frhrn. v. Hertling, im Reichstage vertreten gewesen.

Protest gegen die Wahl des Herrn v. Liebert.

Am Freitag ist die Begründung des Protestes gegen die Wahl des Herrn v. Liebert im Reichstagswahlkreise Borna an den Reichstag abgegangen. Die Begründungsschrift weist, dem „Vorw." zufolge, 37 Fälle auf, nach denen Unregelmäßigkeiten, direkte Beeinflussungen von Wählern usw. bei der Wahl vorgekommen sind. Allein 24 Fälle sind angeführt, wonach Personen in die Wählerliste eingetragen waren und gewählt haben, die zu Unrecht in den Listen geführt worden sind. Herr v. Liebert ist nur mit 23 Stimmen Majorität gewählt worden.

Ein mißliebiger geistlicher Abgeordneter.

Der „Plesser Anzeiger" meldet das Gerücht, daß dem polnischen Kaplan Pospiech die Uebernahme des Reichstagsmandats von seiner vorgesetzten Behörde untersagt worden sei, so daß in Pleß-Rybnik eine dritte Reichstagswahl nötig sein werde. — Diese Nachricht ist, den „Oppelner Nachr." zufolge, falsch. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß der Kaplan Pospiech aus der Seelsorge ausscheiden und bei einer polnischen Bank eintreten werde, um in der Ausübung seines Mandats nicht durch seine seelsorgerische Tätigkeit behindert zu sein. — Die „Schles. Volksztg." denunziert Kaplan Pospiech, weil er, unter Nichtachtung des letzten bischöflichen Erlasses, ohne Zustimmung des örtlich zuständigen Pfarrers in fremden Gemeinden Wahlversammlungen abgehalten habe. Diese Denunziation dürfte den Uebertritt des Kaplans in eine weltlich bürgerliche Tätigkeit beschleunigen.

Die Finanzabteilung im Reichs-Kolonialamt.

Berlin, 10. Febr. Wie mitgeteilt wird, ist die Finanzabteilung des Reichs-Kolonialamts, deren Dirigent der neuernannte Gouverneur von Kamerun Ebermeier war, nunmehr wieder dem Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Conze unmittelbar unterstellt worden, der sie schon früher als Ministerialdirektor geleitet hat.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Febr. Zur Beratung stand heute die nationalliberale Interpellation über die Maul- und Klauenseuche. Der Landwirtschaftsminister erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Schifferer (natl.) begründete die Interpellation und erklärte, daß die Sperrmaßregeln zu streng gehandhabt würden, und ebenso viel Schaden anrichteten, wie die Seuche selbst. Der Minister führte darauf aus, daß eine mildere Handhabung der Sperrmaßregeln nicht zur Seuchenbekämpfung dienen werde, sagte aber zu, zur Frühjahrsäckerbestellung eine Milderung eintreten zu lassen, sofern das noch notwendig sei.

Die Strafgesetzbuchkommission,

die im April 1911 zur Ausarbeitung des Entwurfes eines neuen Strafgesetzbuchs im Reichsjustizamt zusammengetreten ist, wird, wie sich schon jetzt herausstellt, ihre Aufgabe vor Ende des Rechnungsjahres 1912, also vor 31. März 1913, nicht bewältigen können. Es ist deshalb in den neuen Etat des Reichsjustizamts für das Rechnungsjahr 1912 dieselbe Summe von 120 000 ℳ für die Zwecke der Ausarbeitung des Strafgesetzbuchentwurfs eingestellt wie im Etat 1911.

Die Durchführung der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung

auf Erweiterung der Unfallversicherungspflicht hat eingesetzt. Die betreffenden staatlichen Behörden machen die von der Erweiterung betroffenen Gewerbetreibenden, wie Apotheker, Gerber, Besitzer von Bau- und Dekorateurbetrieben, von Steinzerkleinerungsbetrieben, Badeanstalten, Binnenfischerei-, Fischzucht-, Eisgewinnungsbetrieben, Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetrieben, von Betrieben zur Beförderung von Personen und Gütern, Holzfällungsbetrieben sowie Betrieben zur Behandlung und Handhabung von Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Kleinbetrieb hinausgeht, darauf aufmerksam, daß die Anmeldung ihrer Unternehmen bis zum 15. März d. J. einschließlich auch unter Angabe der Zahl der in ihnen durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen zu erfolgen hat. Verschiedene der erwähnten Berufszweige sind bereits mit ihren größeren Betrieben der Unfallversicherung unterstellt, die kleineren sollen jetzt einbezogen werden.

Ein konservatives Hetzgedicht auf den Abg. Heyn,

den fortschrittlichen Vertreter von Stralsund-Rügen, haben wir kürzlich veröffentlicht. Die vier letzten Verse lauteten:

Und wird das Fleisch von Rind und Schwein
— In kurzer Zeit recht teuer sein. — So stimmt
auch alle fröhlich ein: — Das ist von Heyn, das ist
von Heyn!

Interessant ist, daß, wie uns mitgeteilt wird, dieses Poem aber auch noch in einer anderen Lesart verbreitet worden ist. Die obige war nur für die Städte berechnet, für die Landbevölkerung aber, bei der man ein Interesse an hohen Vieh- und Fleischpreisen voraussetzt, veränderte man die Worte so, daß das Gedicht lautete:

Und wird das Fleisch und Schwein — In kurzer
Zeit recht billig sein usw.
Fürwahr, vortreffliche Herren, diese Konservativen!

Spionageprozeß Barsianti.

Leipzig, 10. Febr. Im Spionageprozeß Barsianti, der heute vor dem Reichsgericht stattfand, wurde der Angeklagte wegen Bestechung, nicht auch wegen Vergehens gegen das Spionage-Gesetz verurteilt, und zwar zu 10 Monaten Gefängnis usw.

Britisches Reich.

Zum Besuche des englischen Kriegsministers in Berlin.

London, 10. Febr. „Daily Graphic" sieht sich veranlaßt, allzu optimistischen Erwartungen mit kaltem Wasser zu Leibe zu gehen. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem Besuche Haldanes Deutschlands eine übergroße Bedeutung beigelegt werde; Haldane habe keinebestimmt. Vorschläge zur Verminderung der Rüstungen und zwar im Hinblick auf eine Einschränkung derf. gemacht. Man nehme auch nicht an, daß sein Besuch ein anderes Ergebnis haben werde, als die Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die Pflege herzlicherer Beziehungen zwischen England und Deutschland.

Gesühnte Schuld.

Novelle von Hedwig B.

Heute schüttelte Frau Holle doch gewiß ihr letztes Kissen aus, denn es schneit seit einigen Tagen unaufhörlich..... An einem Fenster des Gutes „Tressenburg" stand Bella Werder und sah in den lustigen Wirbel der weißen Flocken. Aber sie sah nicht die prächtige Winterlandschaft, den Park, der mit seinen Bäumen, die unter der Schneelast ächzten und krachten, wie ein Märchendeich aussah. Für Bella Werder gab es keine Märchen, nur die Wirklichkeit war für sie da. Achtlos ging sie an den Naturschönheiten vorüber. — War Bella Werder schön? Diese Frage konnte man mit ja und nein beantworten. Es war kein klassisch edles Gesicht; und doch lag in den unregelmäßigen Zügen etwas anziehendes. Die Hauptschönheit waren die großen, dunklen Augen, in denen jedoch nie ein warmer Strahl des Empfindens zuckte. Kalt und berechnend war die ganze Erscheinung Bella Werders. — Hastig riß sie die Fenster auf: diese drückende, schwüle Hitze. Doch zugleich fuhr ihr Kopf zurück, leicht grüßend trat sie ins Zimmer. — Es war wohl Zeit, sich für die Gesellschaft anzukleiden. Eben war ja der erste Gast in Gestalt des Hauptmanns von Brecken in den Hof geritten. Bella runzelte unwillig die Stirn. Sie wußte ja, was ihn eine halbe Stunde früher herführte. Sie hatte ihm jedesmal gezeigt, daß ihr seine Huldigungen unbequem waren, aber wer nicht hören will, muß fühlen..... Leise pochte es an die Türe. „Gnädige Frau bittet gnädiges Fräulein, sich ins Ankleidezimmer zu bemühen; wenn es ginge, bitte, gleich." — „Es ist gut, Frieda!"

Sie befestigte noch eine weiße Rose im Haar, dann ging sie herunter.

„Wie gut, daß Du kommst, liebe Bella! Ich kann wieder nicht mit meiner Toilette fertig werden. Die Jungfer ist aber auch zu ungeschickt. Bitte, steck mir doch einmal die Nadel ins Haar! Sag mal, wie gefällt Dir mein Kleid?"

Frau Mary von Dahlen war so eifrig beschäftigt, daß ihr das halb mitleidige, halb spöttische Lächeln, mit dem Bella die Erscheinung musterte, entging. Unvorteilhafter hätte sie sich wahrhaftig nicht kleiden können. Schwer fiel der dunkle Sammetstoff an der etwas überschlanken Figur nieder. Keine Spitze, keine Blume schmückten das Kleid. Das immer blasse Gesicht sah heute geisterhaft daraus hervor. Die sonst so müden Augen hatten einen fieberhaften Glanz, und die kleinen weißen Hände zitterten nervös. Mary von Dahlen war eine bescheidene Natur. Sie hatte es nie verstanden, durch ihre Person zu fesseln; sie war dankbar für das Wenige, was man ihr gab. Mary seufzte. Ach, wie schön hatte sie sich das Leben gedacht, und wie schnell waren die goldenen Luftschlösser, die sie auf die Zukunft baute, gestürzt. Wohl war Ernst von Dahlen nicht das Ideal ihrer Mädchenträume gewesen; doch hatte sie gehofft, ihn glücklich zu machen. Er war rücksichtsvoll und höflich, doch geliebt hatte sie Ernst nie. In den Jahren der Ehe waren sie sich innerlich immer fremder geworden. Sie war eben eine unbedeutende Frau, und doch überkam sie manchmal ein Durst nach Lebensglück. Ach, nur nicht immer im Schatten stehen, auch einmal unter der magischen Kraft der Sonne atmen dürfen, und wenn auch die heiße Glut die Blüte senkte, dann welkte sie doch nicht sonnenlos hin..... „Bist Du endlich fertig, Mary, es sind schon Gäste da?" — Sie fuhr aus ihren Träumen auf. „Gleich, liebe Bella". — Seit langer Zeit hatten die Räume in Gut „Tressenburg" keine Gesellschaft gesehen. Der leidende Zustand von Frau Mary hatte unbedingte Ruhe erfordert. Doch heute war die nahe Residenz fast vollzählig versammelt.

An einen Pfeiler gelehnt, stand Herbert von Brocken. Seine Auge ruhte unverwandt auf Bella. Noch nie hatte sie so reizend ausgesehen, wie in dem schlichten, weißen Kleid. „Berückend schön!" hatte der junge Forstassessor gesagt. Dieselben Worte hörte er eben von Werner Goldbergs Lippen.

„Donnerwetter, Lothar, auf eine so schöne Cousine kann man sich gratulieren lassen." — Lothar von Werder runzelte die Stirn. — „Sie hat kein Herz!" — „Natürlich, immer dasselbe Lied. Sie hat kein Herz, dafür aber einen undankbaren, unverschämten Vetter, der für ihre herzlose Schönheit keine Augen hat. Sieh ur dort, Fräulein Bella und Mary, wie eine Libelle und ein Nachtfalter, der sich die Flügel verbrennt." ..... „Recht schmeichelhaft für sie, aber ich glaube die Belladonna würde für meine Cousine besser passen. Der Arme dauert mich, der einst sein Herz an sie verliert; die schönen, verlockenden Früchte bergen den Tod!" — „Pst, mein Lieber, die Damen zu schützen, ist meine hohe, heilige Pflicht, schnell ein anderes Thema, oder ich fordere Dich wegen Beleidigung!" — „Das hast Du doch wahrhaftig nicht nötig, Deine kleine, wilde Dornrose würde sich für immer auf Dein Grab verbannen. Na, mach nicht solch Gesicht, als wenn Dir die ganze Ernte verhagelt wäre. Gehe nächstens mit Deinen Herzensangelegenheiten etwas vorsichtiger um. Bringe die Sache bei dem Alten rasch ins Reine, meinen Segen hast Du!" ..... Lachend begrüßten die beiden eben den Hausherrn.

Bella hatte die Honneurs gemacht; alle im Namen Frau Marys willkommen geheißen. Es war ja so selbstverständlich, daß Frau Marys Gesundheit geschont werden. Man brachte ihr ebenso selbstverständlich die Huldigungen dar, die sonst der Hausfrau gebühren. Jeder sah sie schon jetzt für das an, was sie doch über kurz oder lang werden würde. Denn wenn sich auch Frau Marys Gesundheit scheinbar gebessert hatte, das innere Fieber, was aus ihren Augen brannte und die Rosen auf den Wangen täuschten nicht. Und Bella Werder war ein schönes Weib, und Ernst von Dahlen ein heißes Blut, dazu reich, der sich den Luxus einer armen Frau schon erlauben konnte. ....

Eben war sie von den Schmeicheleien eines älteren Herren erlöst. Ihr Auge flog suchend durch den Raum; da sah sie Ernst. Einen Augenblick zuckte es in ihren Augen, dann warf sie stolz den Kopf zurück und ging auf Herbert zu.

„Guten Abend, Herr Hauptmann. Ich habe Sie bis jetzt vergebens zu begrüßen gesucht!" Sie bot ihm lächelnd die Hand. Herbert schoß das Blut in die Schläfen. Er sah sie an. Aber die dunklen Augen blickten genau so kalt wie sonst, und doch war sie heute abend anders, das fühlte er. Sie lachte und scherzte mit ihm, wie mit allen andern, und spottete vielleicht noch mehr wie sonst. Doch er war ganz in ihrem Bann, er sah nicht das unheimliche Feuer lodern. Und als sie ihm die Hand zum Abschied reichte, beugte er sich vor und frug: „Darf ich wieder kommen, Fräulein Bella?"

Die letzten Gäste hatten Tressenburg verlassen, und Frau Mary hatte sich zur Ruhe begeben. Die Aufregung hatte sie bis zum letzten Augenblick aufrecht gehalten; nun brach sie zusammen. War es denn wirklich zuviel für sie gewesen? Ach nein, sie war nur müde, es war eben das Ungewohnte. Sie war garnicht so krank. Mary sah in den Spiegel, wahrhaftig, sie hatte rote Wangen. Morgen war sie wieder frisch.

Bella lehnte nachlässig im Sessel. Ihr blauschwarzes Haar hatte sie gelöst, es fiel offen über die Schultern. Sie dachte an Hubert von Breckern. „Armer Tor!" Du bist mir doch nur ein Mittel zum Zweck." Fast wollte es sie wie Mitleid überkommen, wenn sie an den treuherzigen Ausdruck der blauen Augen dachte. Unwillig schüttelte sie das Haupt. — „Bella Werder, wann bist du sentimental?" — Sie hatte das Spiel begonnen, und führte es zu Ende. Noch nie hatte sie die Hand an den Pflug gelegt, um sie wieder zurückzuziehen. Die kalte Bella Werder hatte noch nicht die Demütigungen vergessen, die ihr einst ein Ernst von Dahlen zugefügt. Hätte sie Geld gehabt, dann brauchte sie jetzt nicht in seinem Hause das Gnadenbrot zu essen. Einst war sie ihm alles gewesen, das heißt, nur so lange, wie sie die Tochter des reichen Fabrikanten gewesen war. Als dann mit des Vaters plötzlichem Tode alles zusammenbrach, hatte er sich mit Mary von Maien verlobt; denn da fand er, was er suchte. Zuerst hatte sie gestöhnt und ohnmächtig die Hände geballt, gegen alle, und dann war langsam aus den Trümmern der Liebe der Haß gewachsen. Nur ein Gedanke hatte sie noch beseelt: Rache für ihren beleidigten Frauenstolz. — Nur aus diesem Grunde hatte sie sich entschlossen, auf die Bitten ihrer Jugendfreundin in sein Haus zu kommen. Weniger aus Mitleid für Mary als aus eigener Berechnung. Er hatte seine Frau nie geliebt, das wußte sie. Sie war ja auch kein Wesen, um einen Ernst von Dahlen dauernd zu fesseln. Er litt unter der Kette, aber es geschah ihm recht. Um des Goldes willen hatte er einst sein Glück verschmäht. ....

Ungeduldig fuhr sie auf und horchte. Immer noch still. Er war längst beim Inspektor fertig, warum kam er nicht? ...

Sollte sie sich getäuscht haben? Siegte vielleicht der Verstand über das Herz?

(Schluß folgt.)

Japan.

Aus dem japanischen Abgeordnetenhause.

Tokio, 10. Febr. Bei Besprechung einer Interpellation über die Lage in China wiesen die Nationalisten nachdrücklich darauf hin, daß gegenwärtig eine ausgezeichnete Gelegenheit sei, die japanischen Interessen in China auszudehnen. Der Minister des Aeußeren erklärte darauf, diese Politik müsse aufgegeben werden, denn sie würde zu Verwickelungen führen, damit also den Grundsätzen der Neutralität widersprechen.

Amerika.

Vom Panamakanal.

Washington, 10. Febr. Das Kriegsdepartement hat angeordnet, sofort mit der Erbauung einer Schleuse am Eingang des Panamakanals am Stillen Ozean zu beginnen, auf der atlantischen Seite des Kanals wird bald in gleicher Weise die Befestigung in Angriff genommen werden.

Die Senne im Militäretat.

(Sonderbericht unseres Sch.-Korrespondenten.)

Für den Umbau der Latrinen — 235 Sitze — unter Berücksichtigung ihres späteren Anschlusses an eine Entwässerungsanlage sowie Neubau eines Postgebäudes und eines Beamtenwohnhauses auf dem Truppenübungsplatz Senne, 1. Rate (Baurate) werden gefordert ℳ 40 000, Anschlag insgesamt 230 000 ℳ, angefordert 1912 40 000 ℳ, für später vorbehalten 190 600 ℳ. Begründung: 1. Die Mannschaftslatrinen — Grubenlatrinen — sind aus Holz erbaut, die Gruben selbst aus Ziegelsteinen und Zementmörtel hergestellt und mit einer äußeren Lehmpackung umgeben. An heißen Tagen verbreiten sie üble Gerüche. Außerdem ist eine allmähliche Verseuchung des umliegenden Erdreichs zu befürchten, die leicht die Ursache von Epidemien werden kann. Es ist daher nötig, die den gesundheitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Grubenlatrinen durch einwandfreie Latrinenanlagen (235 Sitze) — Tonnensystem mit pneumatischer Entleerung — zu ersetzen und die Möglichkeit zu schaffen, sie jederzeit an einen Entwässerungskanal anzuschließen. 2. Die Räume, die zur Zeit im Wacht- und Arrestgebäude für den Postdienst und als Wohnungen für das Postpersonal bereitgestellt sind, genügen schon seit Jahren bei dem stetig wachsenden Verkehr nicht mehr dem Bedürfnis. Ein besonders empfindlicher Uebelstand liegt darin, daß nur ein Ausgabeschalter vorhanden ist. Die Ordonnanzen müssen oft stundenlang auf Abfertigung warten, was ungemein störend auf den Dienstbetrieb der übenden Truppen wirkt. Weitere Abfertigungsstellen können bei den beschränkten räumlichen Verhältnissen nicht angelegt werden. Da sich auch ein Um- oder Erweiterungsbau des alten Gebäudes durch die örtlichen Verhältnisse verbietet, kann zur Schaffung der fehlenden Posträume ein Neubau nicht länger hinausgeschoben werden. In letzterem sollen für das Postpersonal 1 Wohnraum von rund 34 qm, 6 Schlafräume von rund 20 qm und 2 Schlafräume von rund 15 qm eingerichtet werden. Die jetzigen Posträume sind als Unterbringungsräume, Geschäftszimmer usw. für die übenden Truppen in Aussicht genommen. 3. Abgesehen von dem Vorstande stehen den Beamten der Garnisonverwaltung keine Dienstwohnungen zur Verfügung. In der Nähe des Barackenlagers sind Wohnungen nicht zu vermieten. Die Beamten müssen daher in dem 3 Kilometer vom Lager entfernten Neuhaus wohnen. Dieser Zustand ist im dienstlichen Interesse unhaltbar. Durch Erbauung eines Beamtenwohnhauses muß Abhilfe geschafft werden. Der Bau soll 4 Wohnungen umfassen, und zwar für 1 Garnisonverwaltungskontrolleur, 1 Garnisonverwaltungsinspektor, 1 Garnisonverwaltungsunterinspektor, 1 Kasernenwärter; außerdem soll eine Schlafstube für den Militärbausekretär, der häufig länger als einen Tag auf dem Truppenübungsplatz dienstlich beschäftigt ist, mit eingerichtet werden. Für die unter 2 und 3 bezeichneten Neubauten sind Bauplätze vorhanden.

Hungerrevolten im belgischen Kohlenbezirk.

Brüssel, 10. Febr.

Der Hunger treibt die streikenden Kohlenarbeiter des Borinage, die sich bisher ruhig verhielten, dazu, mit Gewalt in den Besitz von Nahrungsmitteln zu kommen. In mehreren Ortschaften des Streikgebiets wurden bereits die über Land fahrenden Brotwagen von Kohlenarbeitern und ihren Frauen angehalten. Der Brotvorrat wurde aus den Wagen geraubt und verteilt; das gleiche geschah mit mehreren Kohlenvorräten und mit Körben, die mit Waren angefüllt waren. Eine Butterladung und eine Petroleumfracht wurden gleichfalls von den Ausständigen geplündert. Die Lage der Regierung ist außerordentlich schwierig. Es sind in die einzelnen Ortschaften Militärtrupps entsandt worden, um die Ruhe aufrechtzuerhalten. Gendarmen und Jäger wurden mit Steinwürfen empfangen, doch sind keinerlei schwere Verletzungen oder Unglücksfälle vorgekommen. Die Ausschreitungen dauerten auch heute fort; besonders die jungen Leute begehen Gewalttätigkeiten. In der Ortschaft Quaregnon haben die Ausständigen einen mit leeren Flaschen beladenen Eisenbahnwagen geplündert, die Flaschen zerschlagen und die Scherben auf die Straßen gestreut, damit die Pferde des Militärs und der Gendarmen sich Verletzungen zuziehen. Die mit Nahrungsmitteln beladenen Wagen können nur noch unter dem Schutz der Gendarmerie die Straßen passieren. Trotzdem ist es den Ausständigen gelungen, einige Wagen zu plündern und die Nahrungsmittel zu verteilen. Gestern ist unter den 34 000 Streikenden ein Referendum abgehalten worden, ob die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. Das Resultat der Abstimmung wird jedoch noch geheim gehalten. Die Bergarbeiter unter 21 Jahren waren zum Referendum nicht zugelassen, da man befürchtete, die jungen, streiklustigen Elemente würden die Oberhand gewinnen. Die Folgen des Ausstandes machen sich schon auf den Gruben bemerkbar. Viele Schächte sind zusammengebrochen, Wege sind verschüttet usw. Es wird auf alle Fälle noch Wochen dauern, bis der reguläre Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Hungersnot und Arbeitslosigkeit nimmt in allen Orten zu.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der alte Goldschatz der Hohenzollern. In diesen Tagen der Feste und Prunkmahle am preußischen Hofe darf man für einen kurzen Abschnitt aus der von Professor Paul Seidel, dem Direktor der Kunstsammlungen in den königlichen Schlössern, geschriebenen Geschichte des Silber- und Goldschatzes der Hohenzollern wohl ein gewiß öffentliches Interesse voraussetzen. Von den märchenhaften Kostbarkeiten, die sich im Schlosse an der Spree besonders während der Regierung des prachtliebenden ersten Königs angehäuft hatten und unter dem sonst so sparsamen Soldatenkönig, soweit es sich um silberne Prunkstücke handelte, in sehr beträchtlichem Maße vermehrt wurden, hat sich nur weniges erhalten. Es ist ja allgemein bekannt, daß Friedrich der Große in den Zeiten der höchsten Not, 1745 und 1757, den weitaus größten Teil des Silberschatzes in bares Geld ummünzen ließ. Der goldene Schatz, von dem wahrscheinlich viele Stücke aus der Oranischen Erbschaft stammten, hatte schon zur Zeit Friedrichs I. den für damalige Verhältnisse sehr erheblichen Metallwert von 106 000 Talern. Friedrich Wilhelm I. ließ ihn im Jahre 1718 aus dem Tresor nehmen und übergab ihn der persönlichen Obhut seiner Gemahlin, deren Privatbesitz an goldenen Geräten er durch reiche Geschenke vermehrte, unter denen sich ein Gießbecken und eine Kanne im Werte fast 2000 Talern befanden. Gegen Ende des Jahres 1741 beschloß Friedrich der Große, den gesamten Goldschatz, den ihm sein Vater hauptsächlich aus der Erbschaft des ersten Königs hinterlassen hatte, einschmelzen zu lassen und zur Anfertigung eines großen goldenen Tafelservices zu verwenden. Der Juwelier Lieberkühn, dem die ganze Goldmasse zu diesem Zwecke ausgeliefert wurde, mußte eine Kaution von 33 000 Talern in liegenden Gründen und eine andere von 80 000 Talern durch die Bankiers Splitgerber und Daum stellen. Die letzten Stücke dieses goldenen Tafelgeräts, zu dem zwölf Dutzend Teller gehörten, wurden im Jahre 1744 abgeliefert. Nach dem siebenjährigen Kriege ließ Friedrich der Große aus dem sogenannten „Goldenen Kabinett" seiner Mutter — Kron-, Arm- und Wandleuchter, Gueridons und Brandruten des Kamins aus purem Golde — ein zweites goldenes Tafelservice verfertigen, und mit dieser Ergänzung bildete das erste nun bei allen großen Festlichkeiten das Hauptalanzstück königlicher Prachtentfaltung. Im Jahre 1809 befahl Friedrich Wilhelm III., um die für sein Land nicht erschwingbare Last der an Frankreich zu zahlenden Kriegskontributionen zu verringern, die Einschmelzung des ganzen goldenen Tafelservices, das zu diesem Zweck nach Hamburg gebracht wurde, wo man über 230 000 Taler daraus erzielte. Nur ein einziger Teller von diesen Herrlichkeiten blieb erhalten. Königin Luise ließ ihn sich nach Königsberg senden, gab ihn aber bald wieder an die Hauptkasse der Seehandlung zurück, die die Ueberführung des Schatzes nach Hamburg vermittelt hatte. Das Gewicht des in seiner Gesamtform äußerst gefälligen Tellers beträgt 688 Gramm, den Metallwert hat man auf 1720 ℳ berechnet.

Schwere Zuchthausstrafen für Berliner Geldschrankeinbrecher. Das Schwurgericht in Schneidemühl verhandelte vorgestern gegen zwei Berliner Verbrecher. Es handelt sich um den „Arbeiter" Albert Fleischfresser, den Maler Albert Schwirz und den Konditor Gust. Batzker, welche eine ganze Reihe Geldschrankeinbrüche ausführten. Schließlich wurden sie in Schneidemühl bei einem großen Einbruch festgenommen. Das Gericht erkannte gegen Fleischfresser auf fünfzehn Jahre Zuchthaus, gegen Schwirz auf acht Jahre Zuchthaus. Der Dritte mußte freigesprochen werden, da er der Teilnahme an den Schneidemühler Einbrüchen nicht überführt werden konnte.

Der Martinsbütteler Raubmord vor dem Schwurgericht.

Hildesheim, 10. Febr. Die am Freitagabend unterbrochene Schwurgerichtsverhandlung gegen den Viehwärter Jakob Esser aus Rubbelrath wegen Raubmord und die Viehwärter Peter Bartels aus München-Gladbach und Otto Engler aus Rockwitz wurde heute nachmittag wieder aufgenommen mit der Vernehmung der nachgeladenen Zeugin Ehefrau Hürzeler, die bekunden soll, ob sie mit Esser ein intimes Verhältnis gehabt habe. Sie macht von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte Bejahung der Schuldfragen, während die Verteidiger für die Verneinung eintraten. Das Urteil lautete gegen Esser wegen Raubmord auf Todesstrafe, gegen den Viehwärter Bartels wegs Beihilfe auf acht Jahre Zuchthaus und gegen den Viehwärter Engler wegen Beihilfe auf vier Jahre Zuchthaus.

Verkauf der Lindenwirtinnenkneipe.

Bonn, 12. Febr. Die Besitzerinnen des berühmten Gasthofs zu Godesberg-Baumbach, Lindenwirtin Aennchen Schumacher und ihre Schwester Gertrude Rieck, haben mit einem Bonner Gastwirt einen Verkaufsvertrag abgeschlossen, nach dem dieser den Gasthof für 200 000 ℳ erwerben kann. Die Geschwister wollen sich bis zum 1. April entscheiden.

Das gesamte Vermögen des geschlossenen deutschen Klubs in Petersburg in Höhe von einer viertel Million Rubel ist auf Verfügung des Moskauer Stadthauptmanns beschlagnahmt worden.

Zum Zusammenbruch der Duisburger Getreidefirma Straeter, deren Inhaber, wie gemeldet, verhaftet wurde, ist jetzt auch der Prokurist Rabeler der verkrachten Firma verhaftet worden. Er wird beschuldigt, an den Manipulationen Straeters teilgenommen zu haben. Zuverlässigen Meldungen zufolge stehen weitere Verhaftungen bevor. Das zweite Kapitel dieser Aufsehen erregenden Affäre wird sich in Düsseldorf abspielen, wo gleichfalls mehrere Verhaftungen bevorstehen.

Die Pockenerkrankungen in Liegnitz. Wie die „Schlesische Zeitung" aus Liegnitz meldet, sind dort zwei neue Pockenerkrankungen vorgekommen. Die Bewohner des Hauses, in dem die Erkrankten wohnten, sowie sämtliche Soldaten des Grenadierregiments Nr. 7 wurden geimpft. Im ganzen sind bisher neun Personen erkrankt.

Hinrichtung eines Raubmörders. Wie ein Drahtbericht aus Frankfurt a. M meldet, wurde der 24 Jahre alte Tagelöhner Poellmann, welcher mit einem Kameraden im Dezember 1910 im Walde bei Griesheim den Agenten Riner ermordete und ausraubte, am Sonnabendfrüh im Hofe des Strafgefängnisses zu Preungesheim hingerichtet.

65 Bergleute lebendig begraben. Aus New-York wird telegraphiert: Nach einer Depesche aus Amador in Kalifornien wurden 65 Mann in der Buncer-Hill-Grube durch den Einsturz eines Schachts infolge morsch gewordener Balken lebendig begraben. Die Rettungsarbeiten werden eifrig betrieben.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Lord Haldanes Erfolge.

London, 12. Febr. Lord Haldanes Ankunft wird hier für heute mittag erwartet. Seine Rückkehr bildet das Haupttagesgespräch in allen Londoner politischen Kreisen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Berliner Reise des englischen Kriegsministers nicht nur den Zweck hatte, gewisse untergeordnete Punkte bezüglich einer Grenzregulierung zu präzisieren, sondern insbesondere die Vereinbarungen über die Einschränkungen der Kriegsrüstungen betrifft, so ist man der Meinung, daß man hierüber schwerlich einen Schritt vorwärts gekommen sein dürfte.

Berlin, 12. Febr. Hirschs Telegraphen-Bureau teilt über die Abreise des englischen Kriegsministers Haldane folgendes mit: Lord Haldane besuchte gestern früh 10 Uhr nochmals die englische Botschaft und kehrte um 10.50 Uhr in das Hotel Bristol zurück. Ein Vertreter des Hirsch' Telegraphen-Bureau hatte noch Gelegenheit, den Kriegsminister Haldane über seine Eindrücke, die er bei seinem Aufenthalt in Berlin empfangen hat, zu befragen. Haldane sagte, er sei hier überall freundschaftlichen Gefühlen begegnet. Ueber den Zweck der Unterredung, die Haldane mit Herrn Ernest Cassel im Hotel Adlon gehabt habe, antwortete der Kriegsminister: „Darüber kann ich Ihnen nichts sagen." Auf dem Bahnhof hatten sich nur einige englische Journalisten eingefunden. Um 10.40 Uhr erfolgte die Abreise von Berlin über Hook van Holland nach London, wo er heute vormittag eintrifft.

Sir Ernest Cassels Aufenthalt in Berlin.

Berlin, 12. Febr. Von vertrauenswürdiger Seite werden dem Hirsch'schen Telegraphenbureau über den Aufenthalt Sir Ernest Cassels in Berlin folgende Mitteilungen gemacht: Sir Ernest Cassel, der heute mittag Berlin wieder verlassen hat, hat während der ganzen Zeit im Hotel Adlon gewohnt, woselbst über seinen Aufenthalt die allerstrengste Diskretion beobachtet wurde. Er hat das Hotel nicht einen Augenblick verlassen. Alle wichtigen Konferenzen haben bei ihm im Hotel selbst stattgefunden. Sir Ernest Cassel konferierte mit drei Herren, und zwar mit dem englischen Kriegsminister Haldane, mit dem englischen Parlamentsmitglied Admiral Lord Beresford und noch mit einer dritten Persönlichkeit, deren Name geheim gehalten wird. Wie weiter mitgeteilt wird, hat sich der englische Kriegsminister keineswegs die ganze Zeit über immer in der englischen Botschaft aufgehalten, sondern verließ diese, um sich durch den Hintereingang in das Hotel Adlon zu begeben, woselbst dann die sehr wichtigen Konferenzen stattfanden, die zeitweise drei Stunden in Anspruch nahmen.

Versetzung einer ganzen Schutzmannschaft.

Essen, 12. Febr. Die gesamte Schutzmannschaft von Wilhelmshaven, vom ersten bis auf den letzten Beamten, wird versetzt. Die Polizeidirektionen des Industriebezirkes sind aufgefordert worden, Beamte namhaft zu machen, die sich nach Wilhelmshaven versetzen lassen wollen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit den verschiedenen Fällen von Landesverrat, in die die Wilhelmshavener Beamten verwickelt waren.

Das neue bayerische Kabinett.

München, 12. Febr. Das neue bayerische Ministerium ist gestern gebildet worden. Den Vorsitz und Aeußeres übernimmt Freiherr von Hertling, Inneres Freiherr von Soden, Justiz Ritter von Thelemann, Kultus Ministerialrat v. Knilling, Finanzen Ministerialrat Breunig, Verkehrsministerium Eisenbahnpräsident von Seidlein, Kriegsministerium Graf Horn. Nicht ein einziges Mitglied aus dem früheren Ministerium ist in das neue Kabinett aufgenommen worden.

Verhafteter Revisor.

Darmstadt, 11. Febr. Der mit der Revision der in Konkurs geratenen Modauer Spar- und Darlehnskasse betraut gewesene Genossenschaftsrevisor Beck wurde gestern wegen Verdachts betrügerischer Beihilfe verhaftet.

Die Wasserkatastrophe in Spanien.

Sevilla, 11. Febr. Der König in Begleitung des Ministerpräsidenten und Bautenministers besichtigte gestern die Umgebung von Sevilla, wo durch Ueberschwemmung unermeßlicher Schaden angerichtet worden ist. Der König versuchte an Bord eines Bootes den Fluß zu befahren, mußte aber diesen Plan aufgeben angesichts der reißenden Stärke des Stromes. Die Minister sind abends nach Madrid zurückgekehrt, während der König sich nach Lachas (Provinz Granada) begeben hat, um der Jagd obzuliegen.

Erdrutsch in Portugal.

Lissabon, 12. Febr. Ein durch starke Regengüsse der letzten Tage verursachter Erdrutsch verschüttete in der Ortschaft Mirandella zwei Wohnhäuser. 14 Personen sind verschüttet worden. Es ist bisher gelungen, acht Leichen zu bergen.

Schiffsuntergang.

Montpellier, 11. Febr. Infolge eines schweren Sturmes ist der Schoner Auguste Justine nach Cette unterwegs bei Richmont auf den Strand geschleudert worden. Das Schiff ist vollständig verloren, man hofft jedoch, daß es der Mannschaft gelungen ist, sich durch Schwimmen zu retten. Bisher liegen darüber jedoch noch keinerlei Nachrichten vor.

Selbstmord im Eisenbahnzug.

Paris, 11. Febr. In einem Zuge zwischen Avignon und Tarascon beging ein 29 jähriger junger Mann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Er beging die Tat in dem Augenblick, als sich seine Mutter für kurze Zeit aus dem Abteil entfernt hatte. Es handelt sich um einen jungen Brüsseler, der an Nervenschwäche litt.

Fliegerabsturz.

Nizza, 11. Febr. Der amerikanische Flieger Robinson stürzte mit seinem Hydro-Aeroplan ab, als er sich vom Wasser erhoben hatte. Der Flieger konnte sich durch Schwimmen retten. Der Apparat wurde ans Land gebracht.

Stapellauf eines österreichischen Dreadnaughts.

Wien, 11. Febr. Laut kaiserlicher Verfügung findet der Stapellauf des zweiten österreichischen Dreadnaughts, der den Namen „Tegethoff" erhalten wird, am 24. März im Triester Hafen statt. Dem Stapellauf wird auch der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Familie beiwohnen, der den Monat März auf der Insel Brioni zuzubringen gedenkt.

Auflösung der griechischen Kammer.

Athen, 11. Febr. Mittels königlichen Dekrets ist die Kammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 24. März ausgeschrieben.

Vor der Neueinschulung.

Für die Vorbereitungen, die fürsorgliche Mütter ihrem Liebling zuteil werden lassen, wenn für ihn die Zeit der Schulpflicht naht, bedarf es dann und wann eines Fingerzeigs; denn noch immer wird dabei recht viel gefehlt.

Zunächst ist da zu tadeln, welchen Begriff vom Wesen eines Lehrers man oft dem Kinde beibringt. Der Lehrer lebt im Bewußtsein vieler Eltern leider immer noch als eine Vorstellung, zu deren wesentlichen Merkmalen ein Rohrstock gehört. Mittels der verschiedensten Redensarten wird nun dem Kinde eine Gestalt vor die Seele phantasiert, die in der Schule weiter nichts zu tun hat, als beständig mit dem Stocke in der Hand, auf die Schüler zu achten, ob diese nicht eine Unart begehen. Die natürliche Folge davon ist, daß das Kind mit der Furcht vor dem Stock eine Furcht vor dem Lehrer verbindet. Zu spät erst sehen die Eltern den Unsinn ein, den sie angerichtet haben. Wenn nämlich das Kind so weit ist, daß es den ersten Gang zur Schule antreten soll, da tanzt das Gespenst des bösen Rohrstocks vor ihm her, und nun ist guter Rat teuer. Jetzt heißt es, so rasch wie möglich den bösen Rupprecht in einen liebenswürdigen Engel verwandeln, alle Gefühle der Unlust aus dem Kinde plötzlich bannen und ihm dafür Gefühle der Lust zur Schule und Lehrer einflößen. Dies ist aber sehr schwer. Und da greift man zu dem beliebten, aber aus erziehlichen Gründen recht ungeschickten Lockmittel der Bonbontüte und Schokolade. Zur Ueberwindung der ersten Schwierigkeit mag dies Mittel wohl dienen; die erforderliche dauernde Wirksamkeit besitzt es natürlich nicht. Denn wenn der Lehrer auch während der ersten Wochen und Monate das Schulzimmer zur Kinderstube gestaltet, wenn er sich auch noch so viel Mühe gibt, die Voreingenommenheit des Kindes gegen ihn zu beseitigen, so ist es doch meistens auf die Blödigkeit der von Hause aus eingeschüchterten Kinder zurückzuführen, wenn an solchen das erste Schuljahr spurlos vorübergeht. Daraus folgt für die Eltern: Gebt dem Kinde von vornherein die wahre und richtige Vorstellung vom Lehrer als eines Mannes, der es nur gut mit dem Kinde meint! Achtet darauf, daß das Kind, wie zu jedermann, auch zum Lehrer zutraulich sein lernet! Nicht der Mund, aber die Augen des zutraulichen Kindes sprechen zum Lehrer: Gern breite ich meine Seele wie einen Acker vor dir aus, komm und bestelle sie nur! — Euch Kleinen also, die Ihr zur Schulpflicht heranwachst, ruft der Lehrer zu: „Ihr sollt mich nicht fürchten, sondern lieben!"

Eine andere falsche Ansicht ist die, daß in der Schule nur unterrichtet und nicht auch erzogen werde. Mit dieser falschen Ansicht ist es wohl in Zusammenhang zu bringen, daß sich viele Eltern bemühen, dem Kinde schon vor dessen Eintritt manches Unterrichtliche beizubringen, ihm z. B. das Zählen einzuprägen. Daß dieser „Unterricht" nichts weiter als ein papageienartiges Nachplappern erzielt, ist selbstverständlich. Für den späteren Rechenunterricht kommt dabei herzlich wenig oder gar nichts heraus. Dagegen versäumen manche Eltern vieles, was sie in rein erziehlicher Hinsicht hätten tun können. Wie wenige von den neu eintretenden Schülern wissen z. B., daß sie den Lehrer grüßen müssen! Wie wenige sind daran gewöhnt, ein Taschentuch bei sich zu führen und es zu benutzen! Wie wenige sind im Essen an Ordnung gewöhnt! Oder glauben es manche Eltern nicht, daß ihre Kleinen oft, auch wenn sie schon längere Zeit zur Schule gehen, mitten in der Unterrichtsstunde in aller Gemütsruhe ihr Butterbrot kauen?

Wenn die Eltern aber etwas wirklich Zweckmäßiges auch für die Geistesbildung des künftigen A-B-C-Schützen tun wollen, so mögen sie, mindestens alle Sonntag, ihren Kleinen bei der Hand nehmen und mit ihm spazieren gehen, dabei sich aber weniger mit begegnenden Bekannten als mit dem Kleinen unterhalten. Das Kind sieht, hört und fragt; der Vater oder die Mutter hat auf die Fragen aufmerksam zu achten; und indem man auf alles eingeht, kann man den Gesichtskreis des Kindes erweitern, seine Ausdrucksfähigkeit fördern und es so sprechen lehren.

Womit aber nicht früh genug angefangen werden kann, das ist: die Kleinen zur Aufrichtigkeit zu erziehen; denn — es ist traurig, aber wahr — es gibt siebenjährige kleine Kerle, die gar zu gern immer die Unwahrheit sagen.

Lehrer H.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 12 Februar.

— **Ein das ganze Stadtgebiet von Herford umfassender Plan** im Maßstab 1 : 5000 ist vom Stadtbauamt herausgegeben. Die Anordnung des mehrfarbigen Planes ist äußerst übersichtlich. Straßen und Hausnummern sind auf den neuesten Bestand gebracht. Es ist daher eine ebenso schnelle wie sichere Orientierung auf dem Plane möglich. Um dem Plan vor allem im Interesse der Herforder Geschäftswelt eine möglichst große Verbreitung zu geben, ist trotz der erheblichen Herstellungskosten den Preis des großen Planes äußerst niedrig gehalten. Es ist allerdings möglich, daß sich nach Absatz einer größeren Anzahl von Exemplaren der Preis erhöhen würde, da ein großer Teil der Auflage für den städtischen Dienstgebrau zurückgehalten werden muß. Zur Zeit wird der Plan im städtischen Vermessungsbureau gegen sofortige Bezahlung für 4 ℳ an das Publikum abgegeben.

— **Eine amtliche Lehrerkonferenz** für den Bezirk der Königl. Kreisschulinspektion Herford I fand heute nachmittag auf dem Schützenhofe statt.

— **Die Einnahmen der Herforder Kleinbahnen** betrugen im Monat Januar d. Js. 17 608 ℳ gegen 20 764 ℳ im gleichen Monat des Vorjahres, demnach Mindereinnahme 3156 ℳ. Der Ausfall ist darauf zurückzuführen, daß die Schiffahrt auf der Weser seit Anfang Januar wegen Eisgang geruht hat. Es wurden daher auch nur 1000 Tonnen am Hafen in Blotho umgeschlagen, gegen 3460 Tonnen im Monat Januar 1911. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen ist eine Mehreinnahme von 1312 ℳ zu verzeichnen. Während im Monat Januar d. J. 18 209 ℳ eingenommen wurden, betrug die Einnahme im gleichen Monat des Vorjahres nur 16 897 ℳ.

— **Die Sanitätskolonne** hatte vorgestern ihre Mitglieder mit Angehörigen zu einer Kaisersgeburtstagsfeier zum Restaurant Brinkmann eingeladen. Die Feier erfreute sich eines reichen Besuchs. Nach dem stimmungsvoll gesprochenen Prolog hielt Herr Fabrikant Blumental die Kaiserrede. Herr Dr. Brüche gedachte der hohen Protektoratin des roten Kreuzes, und der anwesenden Damen, denen sein Hoch galt. Verschönt wurde die Feier durch patriotische Lieder, gesungen von den Seminaristen der beiden ersten Klassen unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Roeder. An Stelle der sonst üblichen theatralischen Aufführungen traten die Rezitationen des Herrn Heidbreder, und allem Anscheine nach war die Festversammlung mit diesem Wechsel sehr zufrieden. Die festesfrohe Stimmung übertrug sich auch auf den nachfolgenden Ball, der die Feiernden noch manche Stunde fröhlich beisammen hielt.

— **Der Gesangverein Einigkeit** feierte gestern in seinem Vereinslokal, Restaurant Brinkmann, sein übliches Kappenfest. Freunde und Gönner des großen Vereins hatten sich in ansehnlicher Zahl eingefunden und verlebten viele fröhliche Stunden miteinander.

— **Die Dampf-Großbäckerei-Anlagen des Konsumvereins Herford** wurden am Sonnabend und Sonntag gezeigt. Unter großem Andrang der Schaulustigen wurden verschiedene Rundgänge durch die mustergiltigen Anlagen unternommen. Das ganze Backgeschäft wird auf maschinellem Wege betrieben. Durch sinnreiche Konstruktion gelangen die Zutaten in die elektrisch betriebenen Knetmaschinen. In drei mächtigen Backöfen können zu gleicher Zeit etwa 450 Brote gebacken werden.

— **Ein paar Gleichgesinnte.** Die Arbeiter Heinrich Tiemann und Johann Wimmer von hier, letzterer jetzt zu Detmold wohnhaft, beide wiederholt vorbestraft, hatten es auf die Geflügelhöfe abgesehen. So haben sie in der Nacht zum 5. Dez. v. J. dem Hühnerstalle des Bäckermeisters Wentrup hier eine Visite abgestattet und daraus 2 Hühner und 1 Kaninchen gestohlen. Der andere ihnen zur Last gelegte Diebstahl ist mehr auf Gelegenheit zurückzuführen. Sie befanden sich in der Beimhof'schen Wirtschaft und hier stahl Tiemann einem Arbeiter Wiebke ein Paket mit 4 Taschentüchern und 2 Paar Strümpfen. Von den gestohlenen Sachen hat er dem Wimmer einige Teile mitgegeben. Tiemann wurde heute von der Bielefelder Strafkammer wegen Diebstahls in 2 Fällen im wiederholten Rückfalle zu drei Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe traf den Wimmer wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Hehlerei.

— **Auf schiefer Bahn** befindet sich der Sattler Robert Kiengenhagen von hier. Trotzdem er schon einige Male wegen Diebstahls und auch schon wegen Betrugs vorbestraft ist, kann es ihm nicht behagen, sich an ruhige Arbeit zu gewöhnen. Am 28. Dezember v. J. erschien er in Bielefeld und stahl aus einem Ankleideraum einem Arbeiter einen Mantel, den er gleich darauf für 50 Pfg. an einen anderen Arbeiter verkaufte. Er erhielt von der Bielefelder Strafkammer für diesen Diebstahl im wiederholten Rückfalle 5 Monate Gefängnis.

OSRAM LAMPE
Bestbewährte elektrische Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen
Auergesellschaft, Berlin O. 17

— **Gedenktage:** 12. Februar. 1902 gest. Lord Dufferin, ehem. Vizekönig von Indien. 1894 gest. Hans von Bülow, herv. Pianist und Dirigent. 1880 gest. Karl von Holtei, ber. schl. sischer Dichter. 1804 gest. Immanuel Kant, der einflußreichste deutsche Philosoph neuerer Zeit.

— **Klavier- und Lieder-Abend.** Unsere Musikfreunde seien noch einmal auf das **heute abend** im Weinklubsaale stattfindende Konzert von Prof. August Weweler und Fräulein Rosa Harten aufmerksam gemacht. Auch in Osnabrück, wo die Künstlerin vor vierzehn Tagen in einem Kirchenkonzerte mitwirkte, rühmt die Kritik ihre kräftige und hohe Sopranstimme.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro schreibt man uns: Infolge der Krankheit von Frl. Aslé muß die Erst-Aufführung von Gilbert's Operettenschlager „Neusche Susanne" verschoben werden und geht Meyer-Förster's allbeliebtes Schauspiel „Alt Heidelberg" Dienstag in Szene mit Herren Direktor Zimmermann, Christ, von Bündiger, Theusner, Scholl und Frl. Clermont in den Hauptrollen. Die nächste Klassiker-Vorstellung bringt Sonnabend Lessing's seit langer Zeit nicht aufgeführtes Trauerspiel „Emilia Galotti". In Vorbereitung ist das hocheffektvolle, literarisch bedeutende Schauspiel „Die Bluthochzeit" von Carl Lindner, ein Repertoirstück aller Hoftheater, welches bei den Festspielen des berühmten Meininger Hoftheaters außergewöhnliche Erfolge errang.

— **Das Lichtspielhaus** fragt in seiner Annonce an: Was ist der Grund der Beliebtheit des Lichtspielhauses? Natürlich läßt es auch die Direktion nicht an der Antwort fehlen, die in 5 Punkten die Vortrefflichkeit des Instituts in das volle Licht zu rücken sucht. Bei dem vielseitigen Programm fällt die Tragödie „Lebensfreude" besonders auf, deren Hauptdarstellerin eine Größe auf dem Gebiete der Kinematographie ist.

— **Zigeunerblut** ein neuer Schlager der Asta Nielsenserie wird in den Viktoria-Lichtspielen die Attraktion der Woche sein. Das Drama wird von morgen an vier Tage lang gespielt und gewiß wieder großen Anklang finden. Auch das sonst noch vorzusehene Programm enthält viel versprechende Nummern.

Letzte Telegramme.

Beuthen (Oberschlesien), 12. Februar. Ein großer Grubenbrand brach auf der Zeche „Antoniushöhe" aus. Eine gewaltige Rauchentwicklung schnitt eine Anzahl Bergleute von der Außenwelt ab 6 Leichen sind bereits geborgen. Mehr als 30 Bergleute gelten als verloren. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Gotha, 12. Febr. Heute früh ¾7 Uhr ereignete sich im Hause Lutherstr. 6 eine furchtbare Explosion, die das dreistöckige Haus fast vollständig zerstörte. Eine Modistin, die im 3. Stock wohnte, versuchte sich gestern, aus bisher unbekannten Gründen das Leben zu nehmen. Als das Dienstmädchen heute früh mit einer brennenden Lampe das Zimmer betrat, erfolgte eine heftige Explosion. Eine Frau wurde getötet. Das Dienstmädchen erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Mann der getöteten Frau ist wahnsinnig geworden.

Witterungsbericht vom 12. Februar.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: —1,3°
Höchste Temperatur des Vortages: 7,3°
Tiefste Temperatur in der Nacht: —1,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 748,9 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 755,7 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 0,2 mm
Wind: Still. Wetter: Wolkig.

Wetteraussicht für den 13. Februar.
Vereinzelt noch Niederschläge, Bewölkung wechselnd.

Maskenball den Schützengesellschaft.

„Glücklich seid Ihr — Ihr seid's durch der Gegenwart glühenden Zauber."

Es liegt ein eigener Reiz über dem Maskenspiel, wer sich ihm hingibt, ist schnell gefangen. Viele Hunderte schwirrten in gehobener Stimmung in festlich geschmücktem Saal durcheinander, das erhebende Gefühl in der Brust, dem Alltagskleide entschlüpft nun einmal ganz besonders ausgelassen und ganz besonders hübsch sein zu dürfen. Dem Charakter des Balles — Gesindeball in München — war leider mal wieder nicht genügend Rechnung getragen. Wenn für den Beschauer das sich bietende Bild dadurch auch abwechslungsreicher wurde, so wäre es doch hübscher und rücksichtsvoller für die Veranstalter gewesen, wenn mehrere Teilnehmer sich an die ausgegebene Parole gehalten hätten. In diesem Jahre sind die Herren in der Beziehung entgegenkommender gewesen als die Damen. Eine größere Anzahl origineller Kostüme, Droschkenkutscher, Bauernburschen, Landstreicher erregten Aufsehen, ein blonder Kellner mit Bartkotteleiten hat gewiß manche Bestellung eingeheimst. Echt und kuiefrei bewegten sich die Tänzer der „Edelweißtruppe" im Saale, ihre Dirndl hatten fesche Hüte auf und ihre grünen Röcke blähten sich im Tanz. Eine sehr mollige Vertreterin der Weiblichkeit machte sich breit, einige hübsche Abgesandte des weiblichen Dienstpersonals gereichten dem Feste zur Ehre. Auch unter den Fantasie-Kostümen waren solche, die dem Auge angenehm und lieblich waren. In anderen Fällen konnte sich der Beschauer aber nicht der Erkenntnis verschließen, daß ein frischgeplättetes Sommerkleid mit Schürze und Häubchen koketter und einnehmender gewirkt hätte, als verblichene Pracht und verdrückter Tarlatan. Die Edelweißtruppe, 4 Herren und 4 Damen, tanzten auf der Bühne einen Schuhplattler, einstudiert von Herrn Römkens. Der Tanz fand allseitigen Beifall und mußte wiederholt werden. — Die Ausstattung des Saales war natürl. der Idee untergeordnet. Blühende Zweige und Kränze hingen von der Decke herab und mit grünem Laub und landschaftlichen Bildern waren die Wände behangen. Festlicher wie der Tanzsaal wirkte der Konzertsaal, den ein hübscher Laubengang durchschnitt und in dem an den Wänden durch Spaliere die einzelnen Plätze abgesondert waren. Den Sektgenießern, den anderen auch räumlich über, wurde auf der Gallerie eingeschenkt, dort waren viele sehr lauschige chambres séparées abgekleidet. Die Düngelsche Kapelle brachte einen klingenden Ton in die laute Lustigkeit, die sich bis in die frühe Morgenstunde hinein erhielt, so daß der Vorstand der Schützengesellschaft und die Anwesenden mit Befriedigung auf das Fest zurückschauen werden. A. On.

Die Nachfeier des Maskenballes in Gestalt eines Sonntagnachmittags-Konzertes verlief in guter Stimmung im karnevalistisch geschmückten Saale bei reger Beteiligung.

Stadttheater.

Die vierte klassische Vorstellung am Sonnabend, in der „das Käthen von Heilbronn" von H. von Kleist zur Aufführung gelangte, bedeutete für unser diesjähriges Theatereben einen Glanzpunkt. Das Haus war nicht nur ausverkauft; es war — ein seltener Fall — sogar geradezu überfüllt, sodaß selbst der Orchesterraum und jedes freie Plätzchen bis in unmittelbarer Nähe der Oefen in Anspruch genommen waren. Die Darstellung hatte einen derartigen Besuch durchaus verdient. Trotz der bescheidenen Mittel, über die unsere Bühne in technischer Hinsicht verfügt, war die ganze Aufmachung des Stückes doch geradezu vorzüglich; selbst die Gewitterszene gelang, wenn auch das Donnerrollen etwas blechern klang. Unter den Darstellern verdient in erster Linie Frl. Heider genannt zu werden. Ihr „Käthchen" war vielleicht die beste Leistung, die sie uns bislang geboten hat. Sie vermied jede Effekthascherei, in packender, warmer Natürlichkeit wußte sie ihre Rolle zu verkörpern. Ihr Partner, Herr Moser, gab als Friedrich Wetter sein Bestes. Eine fein ausgearbeitete Charakterzeichnung war der Waffenschmied Theobald Friedebron des Herrn Direktors Zimmermann. Auch die übrigen Darsteller wurden ihren Rollen gerecht; sie einzeln hier aufzuführen, müssen wir bei der stattlichen Anzahl der Mitwirkenden uns hier versagen. Lgt.

In der Vorstellung für die Mitglieder des kameradschaftlichen Vereins wurde gestern das Lustspiel „Minna von Barnhelm" oder das „Soldatenglück" gegeben. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft, so daß viele mit einem Stehplätzchen vorlieb nehmen oder umkehren mußten. Frl. Güldener gab die Minna von Barnhelm mit einer solchen lebenswahren Natürlichkeit, daß oft bei offener Szene Beifall gespendet wurde. Ihr ebenbürtig war Frl. Clermont als Franziska. Weniger günstig schnitt Herr Moser als Major von Tellheim ab. Sein Spiel ließ mehr oder weniger kalt. Besser war Herr Steinitz als Just. Auch die Vertreter der übrigen Rollen trugen sehr zum Gelingen des Ganzen bei, so daß das große Auditorium vollbefriedigt von der flotten Aufführung den Wunsch hegen wird, ähnliche Vorstellungen öfters veranstaltet zu sehen. J.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24 — Direction: K. Haase.

Heute, Montag, zum letzten Male:
Das äusserst beifällig aufgenommene Programm.

Von Dienstag bis **inklusive Freitag:**

Zigeunerblut.
Drama in 3 Akten von G. Schätzler-Perasini.
In Szene gesetzt von Urban Gad.
Ein neues Glied in der Runneslette der
Asta Nielsen
in der Hauptrolle.
Herrliche Natur-Aufnahmen! Spannende Handlung! Guterhaltenes Filmmaterial!
Spieldauer ca. 1 Stunde.

Außerdem:
Dienstag und Mittwoch: **Gaumont-Woche 3** Kinemat. Berichterstattung.
Die aufdringlichen Freier. Große lustige Wildwest-Komödie.
Die Glocken von Notre Dame. Tonbild.
Der Sieg der wahren Liebe. Drama.
Eine Partie Fischfang. Naturaufnahme. (Einlage.)
Donnerstag u. Freitag: **Die Grasmücke und der Kuckuck.** Kinemat. Studien aus der Vogelwelt.
Die Retterin des Regiments Edison-Drama.
Lord Nauke, der unfaßbare Dieb. Humoreske.
Morgiane. Märchen. (Einlage.)

Das Programm dauert jedesmal ca. 2¼ Std.
Zigeunerblut
kommt zum **letzten** Male kurz vor 10 Uhr an die Reihe um auch den später erscheinenden Gäste Gelegenheit zugeben dieses Drama ganz zu sehen.

Trotz der hohen Spesen kein Preisaufschlag!

Im freiwilligen Auftrage
werde ich am **Dienstag, den 13. Februar,** vormittags von 11 Uhr an im Auktionslokale Bürgerverein hierselbst:
1 großen Posten Vorhemde, Serviteurs, Kragen, Manschetten und Knöpfe, Herren-Unterzeug, Falten- und Sporthemde, Kinderkleider, Jacken und Häubchen, Handarbeiten, Korsetts und anderes mehr; ferner 1 Sofa, 1 Kommode, 2 Oefen, 1 Petroleumofen, diverse Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind neu und können von 10 Uhr an besichtigt werden. 839
Robert Formel, Auktionator, Hämelingerstr. 10.

Louis Ranzow
Alter Markt 7
— Manufaktur, Modewaren und Konfektion —

Stadt-Theater.
Dienstag, den 13. Februar, 8¼ Uhr:
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.
In Vorbereitung:
Keusche Susanne.

Schuhmacher-Innung Herford.
Schuhmachergesellen-Versammlung
am **Dienstag, den 13. ds. Mts., abends 8½ Uhr,** beim Wirt Kleine, Rennstraße.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Gesellenausschusses
2. Wahl eines Altgesellen.
3. Verschiedenes.
Der Vorsitzende.
H. Greiwe.

Jüngerer
Hausdiener
für Lagerarbeiten per sofort gesucht. (788
J. Elsbach & Co., A.-G.

Junger Mann
aus der Zuckerbranche sucht **Stellung** für Kontor oder Lager. Gefl. Offerten unter Nr. 1139 an die Exped. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern mit gutem Schulzeugnis und geweckten Wesen findet auf unserm Kontor als
Kaufmannslehrling
gründliche Ausbildung.
Gebr. Struuk, Holzhandlung Bünde i. W.

Zum 1. April bezw. Ostern d. J. findet bei uns ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen (einj. freiw. Zeugnis bevorz.) Stellung. Angem. Entschädg. wird gewährt.
Knemeyer & Co.
Buntweberei, Göbenstr. 31.

Mädchen
für leichte Lagerarbeiten gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
J. Elsbach u. Co. A. G.

Dienstmädchen
tüchtiges, nicht unter 18 Jahren bis zum 1. April gegen guten Lohn gesucht. 835
Frau Galling
Herford, Neuer Markt 9.

Eine Berliner Gesellschaft wünscht durch einen **ersten Vertreter** oder durch eine **erste Firma** für den Platz **Herford** mit Umgebung vertreten zu sein. Es handelt sich um ein **Spezialunternehmen** resp. **Warenvertretung.** Erwünscht sind Firmen oder Herren, welche ihr Domizil am obigen Platze haben. Nur erste Firmen wie Vertreter wollen Offerte einreichen sub J. L. 1823 an die Exped. ds. Bl.

Elektr. Pianino
(Hupfeld'sches) für 600 Mk. zu verkaufen.
Bielefeld, Friedrichstr. 60 part.

Pianino
hochmodern) erstklassig, ganz neu, für 380 Mark zu verkaufen.
Bielefeld, Friedrichstr. 60 part.

Papagei entflogen.
Gegen Belohnung abzugeben
Weststraße 23.

Herr E. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschiedenen Hauterkrankungen, wie Kopfschuppen,
Flechten
etc. mit **Herba-Seife** gründliche Heilungen erzielt hat.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parf. à Stück 50 Pf., 30% stärker. Präp. Mk. 1.—

Lichtspielhaus.
Vornehmstes Kinotheater.
Alter Markt 4.

Was ist der Grund der Beliebtheit des Lichtspielhauses?

1. Der wirklich vornehme und bequeme Theaterraum
2. Die erstklassigen Vorführungen, welche dem Auge eher wohl als weh tun.
3. Die ebenso feinsinnigen wie reichhaltigen Programme.
4. Die allerneuesten Werke der Lichtspielkunst.
5. Die dezente künstlerische Musikbegleituug, Flügel, Harmonium, Geige u. a. m.

Diese Hauptfaktoren sind es, welche selbst dem verwöhntesten Geschmack entsprechen und dem schönsten Theater immer mehr neue Freunde der Lichtspielkunst zuführen.

Wiederum bin ich in der Lage, meinen verehrten Besuchern ein äußerst fesselndes Programm vorführen zu können.

Nur 4 Tage

Mlle. La Polaire — Ein neues Glied in der Ruhmeskette **Mlle. La Polaire** Kunst-Serie. — **Mlle. La Polaire**

Lebensfreude
Tragödie in 2 Akten von Dr. Reinhard Bruch.

Hauptpersonen:
Bankdirektor Emile Bourdet . . . . . Herr W. Dwerkowsky
Susanne seine Frau . . . . . Frau Käte Schrötter.
Gaston beider Sohn . . . . . Herr Toni Pointner.
Nenette, Tänzerin . . . . . Mlle. La Polaire.
Suzette, Tänzerin . . . . . Frl. Flora Steidl.
Servan, Gastons Freund . . . . . Herr Max Wogritsch.
Ein Arzt . . . . . Herr Joseph Laqueur.
Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Teils Montmartre, teils Villa in der Provinz.

Szenen:
Gaston malt seine Geliebte Nenette als Lebensfreude.
Nenette auf dem Wege zum Ball Tabarin.
Ball Tabarin.
Ein lustiges Souper.
Zwei Stunden später.
Gastons Mutter.

Szenen:
Nur, wenn Nenette Dein Geld annimmt, kehre ich zu Euch zurück.
Ein Opfer aus Liebe.
Vater und Sohn.
Der Vater nähert sich Nenette.
Visitenkarte: Dr. Emile Favre Rechtsanwalt.

„Lebensfreude" mit der Hofschauspielerin **Mlle. La Polaire** brachte in fast **sämtlichen Großstädten** ausverkaufte Häuser.
Außer diesem einzig **dastehenden Weltschlager** sind aus dem Programm noch besonders hervorzuheben:

Eine Entführung aus dem Aeroplan.
Ein hochinteressantes äußerst spannendes Drama.
Historische Denkwürdigkeiten in Gerane
Landschaftliche Schönheiten.
Moritz und die Erbtante
Eine reizende Humoreske.
Die Todesflucht. Aus dem Leben der russischen Nihilisten.
Junato der Gummimann
Hervorragendes, akrobatisches Spiel.
Kinematographische Berichterstattung
von Ereignissen aller Welt: Sport, Mode, Literatur und Kunst.

Besuchen Sie das Lichtspielhaus und urteilen Sie selbst.

Extra billiges Angebot in
Handschuhen
von Montag, d. 12. bis Montag, d. 19. Februar.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
48 ₰	68 ₰	90 ₰	115 ₰

Eick Nachf.
HERFORD — Gehrenberg 9.

Morgen **Dienstag,** am Wochenmarktstage
grosser Reste-Verkauf
zu **fabelhaft billigen Preisen.** 628

Dienstag, den 13. Februar beginnt mein Verkauf von

Kurzwaren - Stickereien - Spitzen

zu besonders billigen Preisen! **Die Preise werden Aufsehen erregen!**

Kurzwaren für die Schneiderei.

Taillenverschlüsse „Freya“	Paar	**8** ₰
Taillenverschlüsse „Siglinde“	Paar	**14** ₰
Taillenverschlüsse „Minerva“	Paar	**20** ₰
Taillenband mit Gold durchwirkt,	Stück	**9** ₰
Taillenband fein geköpert, 10 Meter,	Stück	**48** ₰
Sammtrockstoss	Meter	**25** ₰
Druckknöpfe „Pryms Zukunft“	Dtzd.	**12** ₰
Druckknöpfe garantiert rostfrei,	Dtzd.	**6** ₰
Kragenstäbe celluloid,	Dtzd.	**4** ₰
Kragenstäbe extra,	Dtzd.	**12** ₰
Kragenstäbe seidenübersponnen	Dtzd.	**32** ₰
Armblätter Marke „Betty“ waschbar,	Paar	**14** ₰
Armblätter Marke „Reform“ waschbar,	Paar	**28** ₰
Armblätter Marke „Wohlbehagen“ bestes Fabrikat, Artikel B,	Paar	**44** ₰
Armblätter Marke „Wohlbehagen“ bestes Fabrikat, Artikel C,	Paar	**48** ₰

Sicherheitsnadeln Marke „Thea“

Grösse	0	1	2	3	4	sortiert
Dtzd.	**5**	**6**	**7**	**8**	**9** ₰	**7** ₰

Mangelknöpfe Marke „Brillant“

Grösse	16	18	20	22	24	26	28	30
Dtzd.	**4**	**4**	**4**	**5**	**6**	**6**	**8**	**10** ₰

Perlmutter-Knöpfe Artikel „90 u. 100“

Grösse	20	22	24	26	28	30
Dtzd.	**4**	**6**	**8**	**8**	**10**	**12** ₰

Artikel „110“

Grösse	20	22	24	26	28	30
Dtzd.	**10**	**14**	**18**	**20**	**24**	**26** ₰

Schnürbänder extra billig.

Artikel „260“ 80 cm lang,	Dtzd.	**9** ₰
Artikel „300“ 100 cm lang,	Dtzd.	**18** ₰

Kurzwaren für den Hausbedarf

Nähnadeln	Brief	**1** ₰
Nähnadeln Marke „Blitznadel“	Brief 25 Stück	**6** ₰
Stecknadeln	Brief 80 Stück	**2** ₰
Stahl-Stecknadeln Marke „Wage“	Brief 100 Stück	**5** ₰
Stahl-Stecknadeln, prima,	100 Stück sortiert	**7** ₰
Haarnadeln	2 Briefe	**1** ₰
Haarnadeln gewellt	Brief	**3** ₰
Haarnadeln, extra stark,	Brief	**7** ₰
Lockennadeln	2 Briefe	**1** ₰
Lockennadeln, prima	Brief	**5** ₰
Hacken-Augen	Paket	**3** ₰
Sternzwirn	3 Sterne	**10** ₰
Halbleinenband	3 Stück	**10** ₰
Halbleinenband, prima	2 Stück	**15** ₰
Gardinenband, weiss und creme, doppelt,	Meter	**6** ₰

Grosse Posten

Woll-Stickgarne

Marke Blauweissstern	Pfund	2.35
Marke Braunstern	Pfund	2.75
Marke Grünstern	Pfund	3.25

Spachtel- und Macramé-Kragen für Blusen, Kinder und Jacken

Serie I 0.75 Serie II 0.90 Serie III 1.10 SerieIV 1.25 Serie V 1.95

Moderne Tüllschleifen

sogenannte Aeroplan-Schleifen besonders billig, Stück **55** ₰

Grosse Posten

Samt-Gummi-Gürtel

Samtgummigürtel, Schwarz,	Stück	**65** ₰
Samtgummigürtel, mod. Schnallen,	St.	**95** ₰
Sammtgummigürtel, vorzügl. Band,		1.25
geschn. Samtgummigürtel ohne Schloss, 25 Ztm. breit,	Stück	**65** ₰

Ein Posten zurückgesetzter

Besätze und Tressen

jetzt Serie	I	II	III
Meter	**3**	**10**	**25** Pfg.

Reinseidene Taffetbänder

für Haarschleifen etc. in allen Farben

ca.	2½ cm	4½ cm	5½ cm	7½ cm breit
Meter	**10**	**18**	**24**	**33** Pfg.

Extra billig.

Einen Posten **Tüll- und Spachtelstoffe**

in weiss und farbig 30—60 cm lang für Einsätze

jeder Rest Serie I **25** II **50** III **75** IV **125** Pfg.

Stoffe in Preise bis **7** Mk. pro Meter.

Ein Posten **Seidenreste** einfarbige Taffete und Messalines alle Farben

jeder Rest 30—60 cm **25** oder **50** Pfg.

Ein Posten weisse und crême **Tüllstoffe** für Einsätze und ganze Blusen

Serie	I	II	III
jetzt Meter	**95** Pfg.	**1,40**	**1,95** Mk.

Wert bedeutend höher.

Ein Posten breite **Stickereien** neue, apparte Muster

4½ Meter Stücke	**95** Pfg.	**1,10**	**1,85** Mk.

Ein grosser Posten

Klöppelspitzen

in imitiert und echt halb- und reinleinen, entzückende Muster in jeder Breite für Wäsche, Handarbeitszwecke etc.

ganz hervorragend billig.

Wäschebändchen u. Barmerbogen

in verschiedenen sehr schönen Ausführungen.

Unterzeuge
Wollene Strümpfe
Handschuhe
Kindersweater

jetzt mit **15%** **Rabatt.**

Hermann Herzfeld

Herford
Gehrenberg 15.



Heute Abend 10 Uhr entschlief nach längerer Krankheit sanft und gottergeben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten mein innigst geliebter Mann, unser lieber herzensguter Vater, der Oberpostsekretär

Johannes Rittmeier

im Alter von 55 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten die trauernden Hinterbliebenen

Therese Rittmeier, geb. Stessen
und 3 Töchter.

Herford, den 10. Februar 1912.

Die Einsegnung findet in Herford, Hermannstr. 4, Dienstag Morgen 8¼ Uhr statt. Im Anschluß daran die Ueberführung zum Bahnhof.

Die Beerdigung erfolgt in Hildesheim, Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Güterbahnhofe aus. [867

Sitzung des Ausschusses der Stadtverordneten

Donnerstag, den **15. Februar 1912**, nachmittags **5** Uhr.

Herford, den 10. Februar 1912.

Der Vorsitzende des Ausschusses. **Lücken.**

Am 10. verschied nach längerem Leiden Herr

Ober-Postsekretär Rittmeier.

Ein ganzer Mann ist uns genommen, der jederzeit seinen Platz mit Ehren ausgefüllt und wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreut hat. Strenge Gewissenhaftigkeit war sein Leitstern, treue Pflichterfüllung seines Lebens Hochgenuß. Sein Andenken wird ein gesegnetes sein.

Namens des Personals des Kaiserl. Postamts:
Heimes, Postdirektor.

Ganze od. Teile künstlicher

Gebisse kauft

die **direkte Ankaufsstelle** der Firma **Gustav Horn** aus Cöln, gegründet 1894.

Dienstag, 13. Febr. nur bis 2¼ Uhr nachm. **hier**, Hotel Stadt Bremen, I. Et. Zimm. Nr. 1.

Gummi-

waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meves**, Höckerstraße 6.

Hypothekengelder

auch für Landwirte durch **Paul Freese**, Ahmserstr. 61.

Heute morgen 3¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Sohn und Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Heinrich Oberdiek

im Alter von 26 Jahren.

Herford, den 12. Februar 1912. 873

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 12 Uhr vom Trauerhause, Altst. Feldmark 36, aus statt.

Bei den teuren Zeiten, sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigsten Bedarfsartikel willkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten „Schwetasch-Stoffe“ direkt vom Fabrikanten beziehen. Weshalb wollen Sie anderen den Nutzen überlassen, der doch Ihnen selbst zukommt? Tausende von Anerkennungen bürgen dafür, daß Schwetasch-Stoffe ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und im vornehmen Sitze hervorragend sind. Die Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch, Görlitz empfiehlt die Beilage der Aufmerksamkeit der werten Leser. 859

Die 2. und 3. Etage

in meinem Neubau 5 Zimmer, Küche und 3 Mansarden, Centralheizung und elektr. Licht im ganzen oder geteilt, sofort oder 1. April zu vermieten. 868

Louis Ranzow.

Ziehung unwiderruflich **am 16. u. 17. Februar**

Rote -|- Lotterie

zugunsten der Westfälischen Schwesternschaft, Münster.

3667 Gew. i. Gesamtw. v. Mk.

Hauptgewinne:
100000
50000
10000
5 × 1000 5000

Rote † Original-Lose 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

General-Debit
Gust. Plordte, Essen-Ruhr.

Rote † Lose sind auch zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Wir suchen zum 1. April

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Böhlen & Wichardt
Herford.

Darlehn

sowie

Hypothekenkapitalien

beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro

Dortmund, Schwanenwall Nr. 48.

Prima Referenzen (Rückporto 30 Pfg.) 83

Suche zum 1. April ein ordentliches

Hausmädchen

Frau Aug. Linkmeyer
Hermannstr. 41.

Bettinlette

in reichster Auswahl aus Feder- od. Daunenköper, Atlasbarch-, Feder- oder Daunensatin usw. Alle gangbaren Größen zum sofortigen Füllen in Gegenwart der Käufer stets vorrätig. Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjähriger Haltbarkeit, desgl.

Bettfedern und Daunen

in best., unübertroff. Reinigung zu billigsten Preisen. Die hohe Leistungsfähigkeit

von **Pecher & Co.,**

Herford J. Kurfürstenstr. 24, ist vieltausendfach anerkannt durch tägl. Dank- und Nachbestellungsbriefe! Prämiisten und Proben kostenlos.